

Das Jahrhundert-Hochwasser im Nationalpark Donau-Auen

Die große Flut



DOLECEK

Im August kam das Wasser. Regen, Regen, Regen. Am 15. August wurde der Pegelhöchststand der Donau von 7,38 m aus dem Jahr 1954 um 42 cm überschritten. Sieben Meter achtzig. Ein Jahrhunderthochwasser. Vielerorts eine Katastrophe. Ganz normal für den Wasserwald der Donau-Auen.

„So etwas haben wir noch nie erlebt“, sagten die Betroffenen. Der Auwald kann das nicht behaupten. Er hat ein Jahrtausende altes Gedächtnis und lebt letztlich von den kleinen und großen Überflutungen. Sedimente und fruchtbarer Schlamm, Austrag und Anlandung, Vergehen und Werden. So bleibt nach der großen Flut die Bilanz für den Wasserwald ausgeglichen. Das Hochwasser hatte viele Aspekte. „Wir haben tagelang kaum geschlafen!“, erinnert

sich Sabine Bergauer an den aufreißenden Einsatz auf der Schiffmühle bei Orth, „und während der Aufräumarbeiten kam es zu Plünderungen. Werkzeug wurde gestohlen.“ Großer wirtschaftlicher Schaden. Null Einnahmen im August. So lautete die lapidare Meldung vieler Gastronomiebetriebe nahe den Donau-Auen. „Die Leute scheuten sich sogar in die Region zu kommen, als schon

Lesen Sie auf der nächsten Seite weiter.

EDITORIAL

Ohne Hochwasser keine Au. „Das Auf und Ab der Wasserstände bestimmt den Lebensrhythmus der Au“, das haben wir schon in unserem allerersten Folder geschrieben. Trotzdem war es für alle erleichternd, als am 16. August die Pegelstände wieder zu fallen begannen. Der Marchfeldschutzdamm hatte seine große Bewährungsprobe bestanden. Eine Katastrophe wie in der Wachau, am Kamp oder an der Elbe blieb unserer Region erspart, wenn auch tiefliegende Siedlungen in Hainburg und Ackerflächen unter Wasser standen. Die Sorge bleibt, ob angesichts von Klimawandel, Landschaftsversiegelung und Verbauung der Flüsse nicht bald noch größere Ereignisse zu erwarten sind. Das Hochwasser hat gezeigt, wie wichtig große Über-

Angst und Faszination

schwemmungsräume entlang der Flüsse sind. Die Donau-Auen erfüllen diese Funktion in hohem Maße: Als großer Retentionsraum zwischen Wien und Bratislava hält das Gebiet des Nationalparks große Wassermassen zurück und gibt sie verzögert wieder an die Donau ab. Drei Donau-Hochwässer innerhalb eines halben Jahres – die „alte Dame“ hat wieder einmal ihre Macht gezeigt. Die gewaltige Kraft des Wassers hat zwei Gesichter: verheerende Naturgewalt und faszinierendes Naturschauspiel. Wir haben im August beides erlebt. Kaum einer, der dieses Hochwasser im Nationalpark gesehen hat – und es sind viele gekommen, um zu schauen – konnte sich der Faszination des Hochwassers entziehen. Georg Humer, selbst schwer betroffen, drückt das in unserer Zeitung so aus: „Trotz aller Schäden war ich in Ehrfurcht erstaunt, diesen Fluss in all seiner faszinierenden und beängstigenden Macht erleben zu dürfen“.

Carl Manzano

Mag. Carl Manzano, Nationalparkdirektor

Drei junge Seeadler

Der Nationalpark Donau-Auen – mit großen Altbumbeständen sowie ruhigen, fischreichen Altarmen – zählt zu den bevorzugten Revieren der Seeadler. Er beteiligt sich deshalb neben BirdLife, Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel und vielen freiwilligen Beobachtern am Seeadler-Projekt des WWF und des BMLFUW, welches im Jahr 2000 initiiert wurde. Bereits 2001 gab es den ersten Bruterfolg seit 1946; heuer wurden in Ostösterreich sogar drei junge Seeadler flügge – Anlass zur Freude und Hoffnung bei Projektleiterin Mag. Jutta Jahl und Mitarbeiter Mag. Remo Probst. Die konkreten Maßnahmen zur Förderung der Seeadler-Bruten sind vielschichtig: • Ein Monitoring-Netzwerk dient der Zählung und Überwachung überwin-

ternder Seeadler in ganz Österreich.

• Potentielle Brutpaare werden gefördert; Horstbereiche werden gesichert und ruhig gestellt; punktuelle Winterfütterungen halten vom Fressen möglicher Giftköder ab; vereinzelt werden Kunsthorste angebracht. • Die Aktion „Vorsicht Gift“ gemeinsam mit den Vier Pfoten klärt Anrainer über die Giftköder-Problematik auf.



ANTONICEK

INHALT

Sonnenstrahlen im Herbst

Aus dem Tagebuch des Besucherbetreuers Peter Trampota
Seite 2

Überschwemmungen gehören dazu

Nach dem Hochwasser ist das Leben in die Au zurückgekehrt
Seite 3

Winterliche Donau-Auen

Geführte Touren in der Advent- und Weihnachtszeit
Seite 4

Weikendorfer Remise

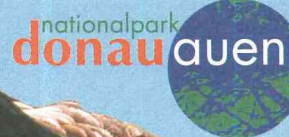
Das älteste Naturschutzgebiet Niederösterreichs
Seite 5

Kulturgenuss der traubigen Art

Die Römerweinstraße Carnuntum
Seite 8

Abonnements

Der Au-Blick wird an die Haushalte der Nationalparkgemeinden versandt. Weiteren Interessenten senden wir die Zeitung 4 x pro Jahr gegen einen Kostenbeitrag von Euro 7,50 gerne zu.
Nationalpark Donau-Auen
Au-Blick Leserservice
Fadenbachstraße 17
A-2304 Orth an der Donau
Tel.: 02212 / 3450, Fax: DW 17
e-mail: m.gager@donauauen.at
Internet: www.donauauen.at



Fortsetzung von der Titelseite

Die große Flut

längst aufgeräumt war“, erzählt Michi Gansterer vom „Goldenen Anker“ in Hainburg. Die Gelsen-Hysterie in den Medien hat wohl dazu beigetragen. Erst der anbrechende Herbst hat den Besucherstrom wieder in normale Bahnen gebracht. Hochwasser ist Ausnahmezustand. Auch für das Wild. Es flieht in höher gelegene Bereiche, dorthin, wo zahlreiche Schaulustige warten. Viele Tiere ertranken aus Erschöpfung. Nationalpark-Betreuer sorgten an den meistfrequentierten Zufahrtstellen für Aufklärung und Information. Bitte wandern Sie nicht den Damm entlang! Beunruhigen Sie das Wild nicht! Viele Menschen hatten Verständnis, manche befelegten die Betreuer. Ausnahmezustand eben. Das Rehwild musste 80% Verluste hinnehmen, das Schwarzwild 40%. Die guten Schwimmer wie das Rotwild kamen mit 20% davon. Doch die Bestände werden sich wieder einpendeln. Das Hochwasser brachte: 12 km niedergedrückte Verbisschutzzäune, Vernichtung zahlreicher Hochstände. Müll, Plastik, Bierfässer und Möbel verteilten sich in der Lobau. Sie wurden einfach hereingeschwemmt. Einige Bäume stürzten um. Die Schlammablagerungen, die zurückbleiben, sind heute mächtiger als früher – auch, weil bei Hochwässern die Stauräume der Kraftwerke im Oberlauf der



ORTHER UFERHAUS UNTER WASSER

Donau und ihrer Zubringer gespült werden. 90 Millionen m³ Feinsediment liegen allein im Stauraum Aschach – eine immense Fracht. Tiefer liegende Ortsgebiete, etwa in Hainburg und Fischamend am Südufer, wurden überschwemmt, aber der Damm am Nordufer hat gehalten. Durchsickerungen wie etwa im Raum Mannsdorf sind auf-

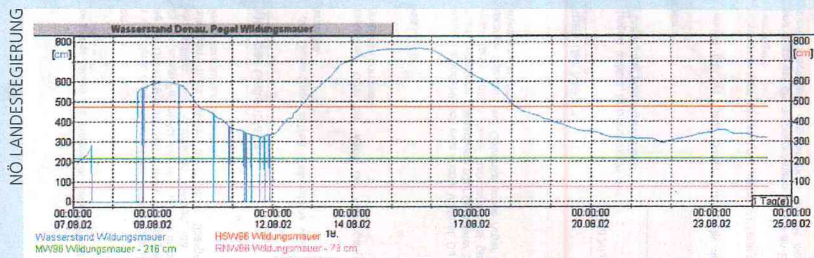


EINSATZKRÄFTE UND FREIWILLIGE HILFER HATTEN ALLE HÄNDE VOLL ZU TUN

getreten, aber das Wasser ist schnell genug gesunken, um die Gefahr des Aufweichens nicht aufkommen zu lassen. Laut DI Reinhard Schlögl, WSV-Ost, hat der Damm heuer seine Bewährungsprobe bestanden. Die Zukunft des Hochwasserschutzes im Marchfeld liegt darin, den Damm zu sanieren und adaptieren, sowie in manchen Bereichen aufzuhöhen. 1902 wurde der Schutzdamm in seiner endgültigen Länge fertig gestellt. 60 Kilometer ist er lang und erstreckt sich zwischen Tuttendörfel und Schloßhof nahe der slowakischen Grenze. Anfänglich bestand er nur aus Granitblöcken und Donauschotter, aber nach einem katastrophalen Hochwasser im Jahr 1899 wurde der Damm auch mit Erdmaterial verdichtet und verstärkt. Weitere Verbesserungen im Hochwasserschutz werden österreichweit von Nöten sein. Seitens Wasserstraßendirektion beobachtet man, dass die Scheitelgeschwindigkeit, mit der sich Hochwässer flussabwärts bewegen, innerhalb eines Jahrhunderts massiv angestiegen ist. Der gültige Katastrophenplan ist damit nicht mehr zeitgemäß. In regulierten Flüssen wird das Wasser zu rasch geradlinig flussabwärts abgeleitet – gleich einer „Autobahn“. Die Böden sind versiegelt und können wenig Wasser aufnehmen. Verlust an Retentionsflächen und Waldgebieten



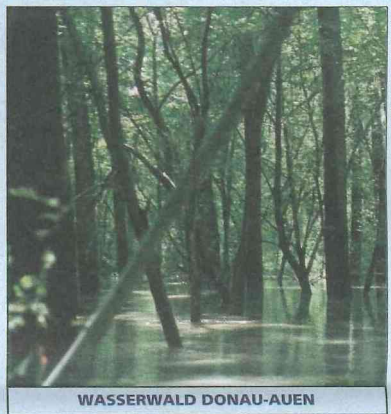
DER SCHUTZDAMM HIELT DEN FLUTEN STAND



DER PEGELSTAND WIRD REGELMÄSSIG GEMESSEN - HÖCHSTWERT AM 15. AUGUST 2002: 7,80m

tragen ebenso bei. „Wir müssen aufgrund der Klimaänderungen zukünftig öfter mit solchen Ereignissen rechnen“,

meint Ulli Eichelmann vom WWF, „und da sich das Klima nicht so rasch ändern lässt, brauchen wir um so mehr ein besseres Gewässermanagement. Die Flüsse benötigen mehr Raum.“



WASSERWALD DONAU-AUEN



BAUMGÄRTNER

AUS MEINEM TAGEBUCH

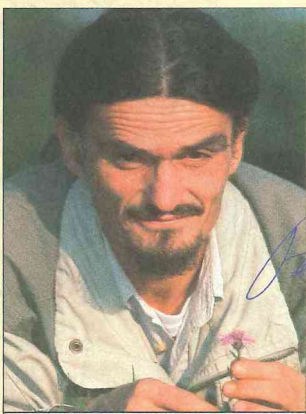
Sonnenstrahlen im Herbst

Ich kann mich noch ganz genau erinnern; es war ein trostlos kalter Morgen eines Herbsttages. Die Donau-Auen hatten sich zum Winterschlaf zurechtgelegt. Nur mehr wenige, späte Blüten waren noch zu finden. Ich hatte eine Führung mit Volksschulkindern und fragte mich, wie ich ihnen an so einem Tag die Au näher bringen konnte! Ein kleines Mädchen war dabei, es pflückte eine der letzten Blumen am Wegerand. Dann noch eine: Die letzten späten Blumen, die die Natur doch so notwendig brauchen würde!

Schmetterlingen und wie wichtig der späte Nektar für sie wäre. Beeindruckend, wohin diese Situation führte: Die abgepflückten Blumen standen bald im Mittelpunkt der Kinder, Fragmente von Blättern, Blüten, aber auch ganz unscheinbare Dinge wie Steine – all das wurde plötzlich zum Wichtigsten der Welt. Allmählich waren wir mitten drin im Geschehen der Au.

Es gab nur noch die Tiere, die Pflanzen und uns. Es wurde eine der schönsten Exkursionen für mich, die ich in meiner 18jährigen Zeit als

Auen-Naturführer betreuen durfte. Vielleicht auch für die ganze Gruppe.



PETER TRAMPOTA, BESUCHERBETREUER

Informieren und Schmökern: Neue Gäste-Information in Hainburg eröffnet



EINLADENDES AMBIENTE, MEHR SERVICE UND KOMFORT IN HAINBURG



Sehr einladend gestaltet ist die neue Gäste-Information in Hainburg. Dort erhält man seit Anfang September nicht nur die aktuellsten Informationen über die Stadt und den Nationalpark Donau-Auen, zugleich wird man in der neu eingerichteten

Haydn-Bibliothek auch zum Lesen und Schmökern animiert. Mehr Service und Komfort für Gäste: Dieses Ziel konnte mit dem neuen gemeinsamen Büro im Zentrum Hainburgs in der Ungarstraße 5 erreicht werden. Die Nationalpark-Info-stelle wurde durch die Zusammenlegung

mit der Haydn-Bibliothek um ein Vielfaches aufgewertet, zusätzlich sollen künftig verschiedene Veranstaltungen des Nationalparks das Informationsangebot abrunden. Einmal mehr wird damit der hohe Stellenwert der Stadt Hainburg für den Nationalpark dokumentiert. Geöffnet ist die Gäste-Information in Hainburg bis 31. Oktober von Montag bis Freitag 10 – 12 und 16 – 18 Uhr und an Samstagen von 10 – 12 Uhr. An Sonntagen erhält man Auskünfte im Wiener Tor. Ab 1. November ist die Gäste-Information jeweils Mittwoch von 10 – 12 Uhr geöffnet. Telefonische Auskünfte unter Tel. 02165/62111.

Hoher Besuch aus Österreichs Nachbarstaaten

Anlässlich eines Treffens der Umweltminister Ost- und Mitteleuropas auf Einladung von BM Wilhelm Molterer Mitte September konnte Dir. Carl Manzano Sektionschef Schreiber und MR DI Liebel aus dem Österreichischen Umweltministerium sowie Staatssekretär Slokar aus Slowenien, Generaldirektor Dusik aus Tschechien und Vertreter des ungarischen Umweltministeriums in den Donau-Auen begrüßen. Nach einer Schlauchbootfahrt auf der Donau bei strahlender Herbstsonne baten Manzano und der Bürgermeister von Orth/Donau, Johann Mayer, zu

einem Umtrunk auf der Schiffmühle. Die Vertreter der Umweltministerien zeigten sich von der Schönheit und

Urtümlichkeit der letzten großen unbauten Fließstrecke der Donau so nahe bei Wien beeindruckt.



GASTGEBER NP-DIR. MANZANO UND BGM MAYER LUDEN ZU EINER BOOTSFAHRT

Nach dem Hochwasser ist das Leben in die Au zurückgekehrt

Überschwemmungen gehören dazu

Die Lebensgemeinschaft der Flussauen ist untrennbar mit wiederkehrenden Überschwemmungen verbunden. Nur was in der Lage ist, dem Hochwasser zu trotzen, kann hier längerfristig leben und gedeihen. Im Laufe der Jahrtausende haben die Pflanzen und Tiere verschiedenste Überlebensstrategien entwickelt – mehr noch: viele Organismen haben ihren Lebenszyklus an das Auf und Ab der Wasserstände angepasst und sind auf die wiederkehrenden Hochwässer angewiesen.

Das gesamte Ökosystem braucht Überschwemmungen – denn sie bringen Wasser und Nährstoffe in die Au. Das Hochwasser reißt Ablagerungen mit, verändert Gewässerverläufe, schafft Steilufer und frische Schotterbänke und formt so die Lebensräume immer wieder neu.

Die Flora des Auwaldes kann dank der nährstoffreichen Fracht der Donau üppig gedeihen; die Pflanzen zeigen jedoch unterschiedliche Toleranzgrenzen. Verschiedene Weidenarten wagen sich am nächsten an das Wasser heran. Strauchweiden wachsen an Ufern und auf Schotterbänken; sie widerstehen der stärksten Strömung: ihre Zweige sind extrem biegsam, und die Wurzeln sind im lockeren Untergrund



GROTESSOHN

sen Eichen, Linden, Ahorne und Ulmen der „Harten Au“. Unter den Krautigen Pflanzen gibt es auf den ersten Blick verheerende Verluste, sie werden abgerissen oder vom Schlamm zugedeckt – aber binnen kürzester Zeit bringen sie neue Triebe. Manche Arten helfen sich auch, indem sie ihre Vegetationsperiode sehr kurz halten und den großen Teil des Jahres unter der Erde überdauern. Einjährige Pflanzen werden oft vollständig vernichtet, doch haben sie bereits Samen produziert, die in der nächsten Saison auf den frischen Böden neu auskeimen.

Totholz als Rettungsinsel

Die Tierwelt ist ebenfalls von Hochwasserereignissen betroffen – doch jede Art hat ihren Weg gefunden, mit der Flut zu leben. Wenn der Wasserspiegel steigt, flüchtet alles auf höher gelegene Bereiche, in die Bäume- oder auf natürliche „Rettungsinseln“: Totholzansammlungen, verkeilt zwischen Baumstämmen, werden zur Arche Noah für unzählige Tiere. Das feststeckende Totholz treibt nicht ab, weiteres Schwemmgut bleibt hängen, und so entsteht ein Refugium für kleinere

Säuger, Reptilien, Schnecken und Insekten. Mangelt es aber an Totholz, gibt es für viele Au-Bewohner kaum Überlebenschancen.

Die Vögel schweigen – nichts rührt sich

Die Säugetiere des Auwaldes können alle schwimmen – sie versuchen,

tet: die Vögel schweigen, nichts rührt sich. Amphibien erreichen schwimmend sichere Bereiche, dort warten sie die Flut ab. Oft ist der Tisch reichlich gedeckt – Insekten suchen ebenfalls Schutz im Trockenen. Bloß die Larven der Lurche können durch Hochwässer vertragen werden oder Nahrungsangel leiden.



ANTONICEK

AUCH UNTER DEN GUTEN SCHWIMMERN GAB ES OPFER

trockene Bereiche zu erreichen. Den Rehen wird aber ihre Standorttreue teilweise zum Verhängnis – Hirsche

Man möchte meinen, die Fische sind von Hochwässern am wenigsten betroffen, doch auch sie müssen mit dramatischen Veränderungen zurande kommen. Die ausgewachsenen Tiere suchen Unterstände auf, aber Jungfische werden zum Teil mitgerissen. Im trüben Wasser sind sie zwar vor Räubern geschützt, finden aber selbst schwer Nahrung. Manche Fischarten wie der Hecht oder der Wildkarpfen suchen gezielt überschwemmte Wiesen auf, um hier abzulaichen – und finden oft nicht mehr rechtzeitig zurück. In den austrocknenden Pfützen sammeln sich dann verendete Fische, welche von Reiher, Krähen, Füchsen und Wildschweinen gefressen werden. Überhaupt hat sich in der Au eine spezielle Fauna erhalten, welche die bei Hochwasser anfallenden Kadaver binnen kürzester Zeit restlos verwertet. Viele kleine Bodentiere besitzen Überflutungstolerante Eier – die erwachsenen Tiere ertrinken zwar, aber die Nachkommen erobern die Lebensräume rasch zurück. Und manche Tiere, wie einige Tausend-

und Wildschweine hingegen legen weite Strecken zurück und kommen wieder, wenn der Wasserspiegel sinkt. Zum Teil verstrickt sich das Wild jedoch im Dickicht und ertrinkt aus Entkräftung. Kritisch wird es auch, wenn schaulustige Menschen die Tiere erschrecken und in die Au zurücktreiben. Verluste werden aber rasch wieder ausgeglichen, etwa durch Zuwanderungen und höhere Geburtsraten im nächsten Jahr.

Die meisten Vögel überstehen Hochwässer völlig unbeschadet – lediglich Bodenbrüter verlieren ihre Gelege. Sehr markant ist die Stille, die sich bei Überschwemmungen über den Auwald brei-



BAUMGARTNER

KRAUTIGE PFLANZEN ERHOLTEN SICH RASCH

füßler- und Käferarten, sind Meister im Tauchen: Sie können etliche Tage ohne Schaden unter Wasser überdauern!

Was bleibt, wenn das Wasser geht

Wenn sich die Flut zurückzieht, bleiben Restwassertümpel übrig – diese bergen eine eigene, spezialisierte Lebensgemeinschaft. Im nährstoffreichen Wasser bildet sich rasch pflanzliches Plankton, das von diversen kleinen Organismen genutzt wird. In Tümpeln innerhalb des Auebiets finden sich auch zahlreiche Räuber – so haben etwa Gelsenlarven wenig Chance, sich massenhaft zu entwickeln. Anders sieht es in Pfützen außerhalb des Schutzdammes aus – hier kann es zu hohen Gelsenlarvendichten kommen. Doch auch hier lauern Fressfeinde in Form einer besonders faszinierenden Tiergruppe: Die Urzeitkrebse – lebende Fossilien, welche seit mehr als 500 Millionen Jahren die Erde bevölkern. Die größeren Arten sind durchaus in der Lage, beträchtliche Mengen an Gelsenlarven zu vertilgen. Urzeitkrebse sind auf temporäre Gewässer spezialisiert, die nach Überschwemmungen nur wenige Wochen bestehen. Binnen kurzer Zeit entwickeln sich die Tiere und hinterlassen im Schlamm Dauereier, die oft jahrzehntelange Trockenheit überdauern können. Durch das extreme Hochwasser des heurigen Sommers, das auch Bereiche überschwemmt hat, die seit langem kein Wasser mehr geführt haben, hat sich eine einmalige Gelegenheit geboten, seltene Vertreter dieser urtümlichen Tiergruppe (wieder) zu entdecken.

Das Leben ist zurückgekehrt

Wer dieser Tage durch die Donau-Auen wandert, wird vielleicht noch die Spuren des Hochwassers bemerken – doch das Leben ist längst zurückgekehrt, und alles nimmt seinen uralten, gewohnten Lauf.



URZEITKREBS - EIN LEBENDES FOSSIL



BAUMGARTNER

DIE WEIDEN TROTZTEN DER FLUT

fest verankert. Sobald das Wasser zurückweicht, treiben die Sträucher von neuem aus und ersetzen die abgerissenen Blätter. Auf tief gelegenen, regelmäßig überschwemmten Standorten wachsen die hohen, schlanken Silberweiden. Sie ertragen wochenlange Überflutung, ohne abzufaulen – kein anderer Baum stellt in diesem Extremlebensraum eine Konkurrenz dar. Etwas höher finden sich auch Pappeln und Erlen – weitere typische Arten der „Weichen Au“. Kurzfristige Überströmungen können auch sie gut ertragen. In den höher gelegenen Bereichen des Auwaldes, die seltener überschwemmt werden, wach-



DOLECEK

TOTHOLZ - ARCHE NOAH FÜR VIELE TIERE



GROTESSOHN

ERSCHÖPFUNG NACH DER FLUCHT

Winterliche Donau-Auen

Auch in den Wintermonaten lohnen die Donau-Auen einen Besuch. Bei geführten Wanderungen werden die Wintergäste der Au und deren Spuren zum Thema. Weihnachtliche Mitbringsel aus Au-Kostbarkeiten, gemeinsam mit einem Nationalpark-Betreuer gebastelt, können darüber hinaus auch an den rauhesten Wintertagen warm ums Herz machen. Die Programme sind für Kinder und Erwachsene geeignet, Dauer: ca. 3 Stunden. Ein bei den Touren ausgehändigter Gutschein führt danach zu einer ermäßig-

Auf Spurensuche. Über die Herkunft der Schottersteine, Fährten und Fraßspuren von Wildtieren. Treffpunkt: Sonntag, 15. Dezember, 14 Uhr, Stopfenreuth/Hochwasserschutzdamm. Keine Anmeldung erforderlich.

Leckerbissen, Pelz und Winterspeck. Workshop mit Tiergeschichten und Basteleien in der Adventzeit für Kinder. Treffpunkt: Samstag, 14. Dezember, 14 Uhr, Gäste-Information Hainburg; Anmeldung bis 12. Dezember; Tel. 02212/2335-18.

Wintergäste der Au. Eine Wanderung



DIE NACKTHALSGRUNDEL VERBREITET SICH IN DEN DONAU-AUEN

ZWEIMÜLLER

Schwarzmeerfische in den Donau-Auen

Seit 1994 wurden in der österreichischen Donau drei neue Fischarten entdeckt: Kesslergrundel (*Neogobius kessleri*), Schwarzmundgrundel (*Neogobius melanostomus*) und Nackthalsgrundel (*Neogobius gymnotrachelus*). Alle gehören zu den Gobiiden, einer hauptsächlich im Schwarzmeer verbreiteten Fischgruppe. Höchstwahrscheinlich wurden sie mit Schiffen verbreitet, etwa durch am Schiffsrumpf abgelegte Eier oder durch Verfrachtung mit Ballastwasser. Sowohl die Kessler- als auch die Nackthalsgrundel treten bereits im Regelsbrunner Aubereich auf. In vielen uferfernen Altarm-Ab schnitten stellt die Nackthalsgrundel bereits die häufigste bodenlebende Kleinfischart dar. Ein Grund zur Besorgnis? Die neu dazugekommenen Grundeln könnten durchaus Einfluss auf unsere Donaufischgemeinschaft haben. Die Schwarzmundgrundel zeigt etwa in

den Großen Seen Nordamerikas deutliche negative Effekte. Mögliche Auswirkungen der Einwanderer soll jetzt ein Forschungsprojekt untersuchen. Hinweise auf gefangene Grundeln bitte an:

Dr. Irene Zweimüller
Institut für Ökologie und Naturschutz
Althanstr. 14, A-1090 Wien
e-mail: irene.zweimueller@univie.ac.at

Sanierung des Wegenetzes

Nach der Fertigstellung des Josef-Stegs Ende 2001 wird nun der Weg zwischen Josef-Steg und Markethäufel in der Oberen Lobau neu hergerichtet. Um den Nationalpark-Besuchern weiterhin ein sicheres und ungetrübtes Naturvergnügen bieten zu können, ohne dabei die Natur in Mitleidenschaft zu ziehen, wird der Weg nicht eine Asphaltdecke, sondern eine verfestigte Schotterdecke bekommen.

PraktikantInnen

Heuer haben wieder mehrere junge Leute aus verschiedenen Ländern und Fachrichtungen die Möglichkeit eines Praktikums im Nationalpark genutzt. Simone Wagner war zum Beispiel für Datenauswertung, Hochwasser Einsatz und Betreuung der Inföhütte Haslau verantwortlich, Susanne Salomaa für Pflanzenkartierung und Fadenbachkartierung, Ulrike Haubenwallner für Neophytenkartierung und Michael Weiß für GIS Datenverwertung und Geländekartierung.



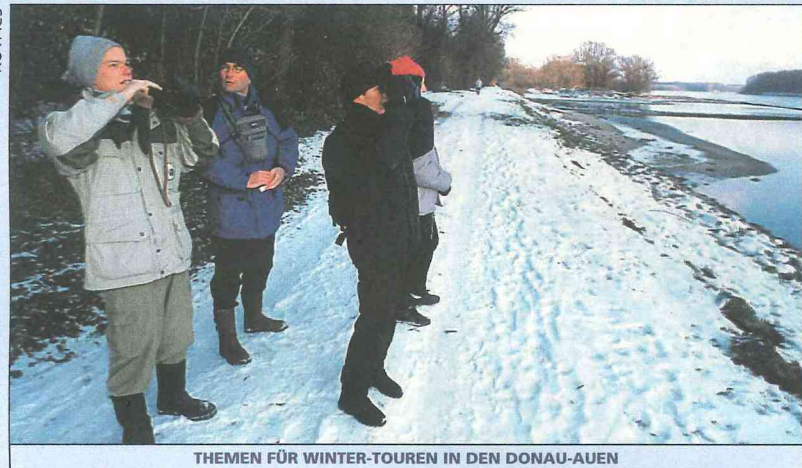
SUSANNE SALOMAA

SIMONE WAGNER

U. HAUBENWALLNER

MICHAEL WEISS

DOLECK



THEMEN FÜR WINTER-TOUREN IN DEN DONAU-AUEN

ten Winterjaue bei ausgewählten Gastbetrieben.

Die Winter-Touren im Überblick:

Wintergäste der Au. Eine Wanderung mit Fernglas und Fotoapparat zur Ruine Röthelstein. Treffpunkt: Sonntag, 8. Dezember, 14 Uhr, Hainburg/Parkplatz beim Wasserturm. Keine Anmeldung erforderlich.

mit Fernglas und Fotoapparat. Treffpunkt: Sonntag, 19. Jänner 2003, 14 Uhr, Maria Ellend/Bahnhof. Keine Anmeldung erforderlich.

Die Einladung in die winterlichen Donau-Auen gilt auch für alle geführten Wanderungen für Gruppen (Vor Anmeldung unter Tel. 02214/2335-18) und für das Lobau-Museum (Tel. 02249/2353).

WWF



Marderhunde unterwegs!

Einen kuriosen Fund hat Jagdleiter Hannes Mück diesen Sommer bei Stopfenreuth gemacht: Ein Marderhund wurde Opfer eines Verkehrsunfalls. Zu den hundeartigen Raubtieren gehörig, ist der ursprünglich aus Asien stammende Marderhund (*Nyctereutes procyonoides*) seit den 1940er Jahren in Mitteleuropa in Ausbreitung begriffen. Als faunenfremde Raubtierart wurde er dem Jagdgesetz unterstellt. Der zottige, schwarz-weiße Marderhund wird oft mit dem ebenfalls eingewanderten Waschbär verwechselt.

NÖ-Baumtag in Schloss Eckartsau

Die komplexen Aufgaben rund um den Naturschutz können nur erfolgreich umgesetzt werden, wenn alle an einem Strang ziehen. betonte Heidemaria Onodi, Landeshauptmann-Stellvertreterin von Niederösterreich, anlässlich der Eröffnung des 2. Niederösterreichischen Baumtages im Schloss Eckartsau. Mit mehr als 500 Besuchern aus allen österreichischen Bundesländern haben Gemeindevertreter, wissenschaftliches Fachpersonal, Vertreter von Stadtgartenämtern und forstlichen Ausbildungsstätten, Baumpflegerfirmen und Gartenbaubetriebe, Dorferneuerungsvereine, Magistrate sowie Naturschutz- und Baumschutzinteressierte bewiesen, dass ihnen der Natur- und Baumschutz durchaus ein wichtiges Anliegen ist. Großes Interesse fanden dabei zwei



AUF WISSENSCHAFTLICHER ERKUNDUNGSTOUR IM SCHLOSSPARK ECKARTSAU

DOLECK

Exkursionen des Nationalpark Donau-Auen: „Baum und Mensch“ unter der Leitung von Ing. Thomas Neumair führte zu den Baumpersönlichkeiten im Schlosspark, Petr Zabransky vermochte es, bei einer wissenschaftlichen Erkundungstour das Leben im Totholz den zahlreichen Teilnehmern näher zu bringen.

Die Prämierung der Gemeinden Maria Lanzendorf, Leobersdorf, Kottlingbrunn, Schwechat, Waidhofen an der Ybbs, Böheimkirchen, Tulln und Wolkersdorf als baumfreundlichste Gemeinden Niederösterreichs sowie eine Spendenaktion zugunsten „Bäume für Äthiopien“ rundeten das umfangreiche Programm des NÖ Baumtages ab.

Vogel des Jahres

Jeder kennt ihn, seine Frechheit ist sprichwörtlich, und er ist scheinbar allgegenwärtig – der Spatz, auch Haussperling genannt. Dennoch ist auch dieser „Allerweltsvogel“ bereits in seinen Beständen im Rückgang begriffen. BirdLife Österreich und weitere Vogelschutzorganisationen haben den Spatz daher zum Vogel des Jahres 2002 gekürt.



KOVACS

KOVACS

Das Nationalpark-Team

Im Gründungsjahr 1997 waren es noch sechs, heute kümmern sich 13 Mitarbeiter in drei Bereichen unter Dir. Carl Manzano um Nationalpark-Agenden.

DI CHRISTIAN FRAISSL DI MICHAEL KAPLAN JOSEF STEINER DR. CHRISTIAN BAUMGARTNER BEREICHSL EITER HEIDI DOLECK	MAG. CARL MANZANO NATIONALPARK-DIREKTOR CLAUDIA CÖMERT SUSI BENTZ IRMGARD STAMMER BEREICHSL EITER	MAG. ERIKA HOFER MAG. GÜNTHER LOISKANDL DR. MARIA GAGER BEREICHSL EITER STEFANIE HLAVAC SIGRID BECKENBAUER
NATUR & WISSENSCHAFT Naturraummanagement, Life-Projekte, Fotoarchiv Wald, Wild, Fischerei	ORGANISATION Einkauf, Personal, Buchhaltung, Rechnungswesen	BESUCHER & REGION Besuchereinrichtungen, Öffentlichkeitsarbeit, Besucherangebot, Gebietsaufsicht, Regions- und Tourismusentwicklung

HELLERS
LESEZEICHEN

Lyrisches und Mystisches, Pannonisches, Prosaisches und Realistisches aus der Feder von Künstlern aus der Region. Auguste Koller, Lyrikerin aus Lassee, hat sich gemeinsam mit Gottfried Laf Wurm (Aquarell) in Wort und Bild dem Thema Natur und Umwelt verschrieben.

septembermorgen

Feuchte Kühle
atmen die Ufer –
Von dunklen Weidenästen
fallen die Blätter
und streuen,
braun-golden,
die schmale
Rune des Herbstes
über das Wasser.

Die lange Geschichte des Hochwassers in Orth

Im Marchfeld leben die Menschen seit jeher mit der Gefahr der Hochwässer. Viele wissen von Katastrophen zu berichten, etliche unserer Zeitgenossen erinnern sich noch an das große Hochwasser von 1954. Dr. Walter Neumayer hat sich intensiv mit der Orther Chronik befasst und uns bewegende Bilder zur Verfügung gestellt.

1862: Am 03.02. furchtbare Überschwemmung – außer den höher gelegenen Häusern war alles überschwemmt – Gesamtschaden in Orth 270.000 Gulden – 1 Toter
1876: Die Strasse zum Uferhaus war an 4 Stellen aufgerissen – beim Uferhaus war das Wasser so hoch, dass die Kühe nur mit erhobenen Köpfen herausragten – im Pfarrhofkeller stand das Wasser 92cm hoch
1880: Überschwemmung – Damm-

brüche – riesige Schiffsmühle wurde weggetragen – haushohe Eisschollen standen auf den Feldern
1883: Hochwasser durch Fadenbach im Jänner – Damm reißt – Postwagen ging nur bis Mannsdorf, von hier war man gezwungen, Kähne zu gebrauchen – im Bräuhausgarten wurden die zwei größten Apfelbäume ausgewaschen – der Pfarrhof war unter Wasser
1890: Juni Hochwasser – der Hanfgarten war teilweise, das Wörtl ganz überschwemmt
1897: Hochwasser bis zum Schutzdamm
1929: Eisstoß mit Hochwasser Höhe 4.06 – der Eisstoß war

3 Wochen passierbar
1954: Am 10.7. Hochwasserpegel 5.53m – durch Forst- und Gendarmeriebeamte wurde das Wild in das landseitige Augebiet getrieben – beim Schutzdammkilometer 29.300 und 27.800 durchsickerte das Wasser den Damm – am 14. 7. Pegel 7.22m – weitere Durchsickerungen des Schutzdammes und Abrisse im Bereich der Berme – Großalarm – Feuerwehren von der

ganzen Umgebung mit ca. 320 Mann im Einsatz, dazu ca. 800 Zivilpersonen und 14 Gendarmen sowie 330 Traktoren, 20 LKW, 1 Bagger, 2 Motorboote und 17 Zillen – verbaut wurden 18.700 gefüllte Sandsäcke, 1.400 Tonnen Steine und 250 Fuhren loser Schotter – am gleichen Tage in Mannsdorf und Schönauf Abrisse am Damm an 17 Stellen, Überschwemmung des Marchfeldes drohte – Höchststand des Hochwassers am 15. 7., 2 Uhr früh mit 7.38m – endlich begann der Wasserstand zu fallen – Orth/Donau und das Marchfeld war gerettet – an Wild gingen ca. 150 Rehe, 250 Fasane, 200 Hasen und 10 Rotwild zugrunde
1991: Am Montag, den 5.8. Pegelstand von 7.32 – im Inneren des Uferhauses stand das Wasser ca. 70cm – das Strombauamt unternahm Patrouillenfahrten – Hunderte Schaulustige störten

trotz Warntafel das Wild, Absperrungen werden leider nicht von allen respektiert – Im Bereich Schönauf musste eine Sickerstelle mehrmals abgedichtet werden
2002: Hochwasser im März – Jahrhunderthochwasser im August – Höchststand Pegel Wildungsmauer 7.80m – 42 cm über dem Stand von 1954 – der Damm hielt – das Uferhaus war im Erdgeschoss bis zu den Fensterunterkanten überflutet – die Schiffmühle wurde leicht beschädigt

Dr. Walter Neumayer, wohnhaft in Orth/Donau, ist Mitglied des örtlichen NP-Beirates.

Weikendorfer Remise - ältestes Naturschutzgebiet Niederösterreichs

Ich sitze an dem Stamm „meiner“ Föhre gelehnt, voll seidnem Licht ist der Tag, Duftschwaden des Thymians und der Schafgarbe fließen über mein Gesicht wie flauschige Seide...

schaft für Schafzucht Schaftierhaltung im Heidegebiet, 1942 brannte die Heide zur Gänze ab. In den Jahren darauf diente die Weikendorfer Remise der deutschen Luftwaffe als Bombenabwurfsübungsplatz. Noch

der tiefste und östlichste Standort des Stein- oder Heideröschens, einem Kleinod dieses weiten, pannonischen Landstriches. Jetzt zum 75-Jahr-Bestandsjubiläum des Naturschutzgebietes wird man

sich zu einer kleinen Feier auf Schloss Niederweiden treffen. Hier auf der Heide fließt alles – ist alles wie der Ablauf einer großen Bewegung – ist alles ein Knospen, Blühen, Reifen und Verwelken ... Sein Dank gilt in diesen

Tagen allen bekannten Persönlichkeiten, aber auch den Unbekannten, Ungenannten, Unbedankten, die sich hier um den Natur- und Umweltschutz hohe Verdienste erworben haben!



SEIT 1927 SCHUTZ FÜR DIE SIEBENBRUNNER HEIDE

Helmut Pacholik hat das Gebiet der Siebenbrunner Heide zwischen Obersevenbrunn und Weikendorf nicht nur in lyrische Worte gekleidet, er ist auch einer der großen Kämpfer für dieses – Niederösterreichs 1. Naturschutzgebiet. Bereits am 8. Juni 1927 wurde das 138 ha große Gebiet zum „Banngebiet“ erklärt. Kennzeichnung: „Pannonische Federgrasflur mit Steinröschen und Wacholderbeständen“. 1939 – 1945 betrieb eine Genossen-

heute sind auf dem Heidegebiet Bombentrichter zu finden. Nach mehreren Bränden, wo auch eine Reihe von Pechbäumen gefällt werden musste – seit dem 1. Weltkrieg wurde im Waldgebiet um die Heide von mehreren tausend Schwarzföhren Pech gewonnen – wurde am 10. Jänner 1978 die Weikendorfer Remise in die Verordnung über die Naturschutzgebiete LGB 1 5500/13 aufgenommen. Dem Wunsch mehrerer Vereine, das Naturschutzgebiet „Weikendorfer Remise“ nicht in die regionale Fremdenverkehrsvermarktung mit einzubeziehen, wurde bald darauf Rechnung getragen. Seit 1986 begannen Pflegemaßnahmen durch Schafbeweidung, um das Naturschutzgebiet auch für kommende Generationen zu erhalten. Heute ist dieses Naturschutzgebiet größtenteils von einer natürlichen Einstreuung von Schwarz- und Weißföhren in ihrem Bestand bedroht. Es ist auch

WEIHNACHTSANGEBOTE

Interessantes zum Lesen, Schönes zum Sammeln, kleine Mitbringsel und wertvolle Geschenke. Sie unterstützen mit dem Kauf von Nationalpark-Produkten die Projekte der einzelnen Nationalparks.
Online-Shop:
www.donauauen.at



Aus den österreichischen Nationalparks

Innovationspreis 2002 für „Der Nationalpark kommt in die Schule“
Im Rahmen des EUREGIO Forums, der Gemeinschaftsinitiative der NÖ Regionalmanagements und ihrer Partnerorganisationen aus Tschechien, der Slowakei und Ungarn, wurde erstmals eine besondere Auszeichnung für Projekte und gute Ideen zum Thema Lernende Grenzregionen vergeben. Dabei wurde das Projekt „Der Nationalpark kommt in die Schule“ des Nationalparks



Thayatal als beste Projektidee mit dem Innovationspreis 2002 ausgezeichnet. In Österreich ist das Projekt bereits etabliert, nun soll ein Programm entwickelt werden, bei dem das Nationalparkwissen in den Schulen beider Nationen auf spielerische Art vermittelt wird.

5 Jahre Nationalpark Kalkalpen

Mit einem Nahtur Fest feierte der Nationalpark Kalkalpen im heurigen Juli sein fünfjähriges Jubiläum: Am dreitägigen Festprogramm mit den Sonderausstellungen „Der Luchs – Jäger auf leisen Pfoten“ und „5 Jahre



Ende September trafen sich die Mitarbeiter aller österreichischen Nationalparks zu ihrem jährlichen Arbeitertag im Nationalpark Hohe Tauern. Der Tagungsort Neukirchen am Großvenediger zeigte sich frühwinterlich, das Programm bot Erfahrungsaustausch und wurde zu einem gesellschaftlichen Event.

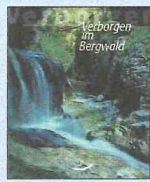
Nationalpark Kalkalpen“, Vorträgen, ausgewählten Erlebnisangeboten, einer Jubiläumswanderung, dem Nahtur Fest und „Mit Klampfn und Quetschn auf d' Alm“ nahmen insgesamt 800 Personen teil.



Rechtzeitig zum Jubiläum erschien das Buch „Verborgen im Bergwald“ – Nationalpark oö. Kalkalpen. Der Bildband (Deutsch- und Englisch-Version) gibt einen Einblick in die

vielfältigen Lebensräume des Nationalpark Kalkalpen und zeigt eine Auswahl charakteristischer Tiere und Pflanzen.

Erhältlich zum Preis von 19,- Euro (zuzüglich Versandkosten) im Nationalpark Zentrum Molln, Telefon 07584/3651, nationalpark@kalkalpen.at.



Neues Tiroler Nationalparkhaus

Ein aus dem Jahre 1850 stammendes denkmalgeschütztes, seit Jahren leerstehendes Volksschulgebäude im Ortszentrum der Nationalparkgemeinde Matrei in Osttirol fungiert nun als neues Nationalparkhaus. Es beinhaltet auf einer Gesamtnutz-

fläche von mehr als 1000 m² ein Besucherservicezentrum mit der multimedialen Ausstellung „Tauernwelten“, wo ein Gletscherbach im Hause und eine 3D-Gletscherschau die Natur ins Haus bringen. Ein Nationalparkshop, Kinderspielecke, Tagungssaal mit modernster Präsentationstechnik sowie eine lichtdurchflutete Galerie für



Ausstellungen im Dachgeschoß ergänzen den Besucherbereich. Ein auffal-

lender Glaskörper über dem Eingangsbereich durchflutet das Gebäude mit Tageslicht und demonstriert Transparenz.

Der Bär ist los

im Nationalpark Hohe Tauern

Anfang August wurden der Salzburger Nationalparkverwaltung unerklärliche Schafrisse aus dem Fuschertal gemeldet; unmittelbar



neben den Schafkadavern gab es frische Bärenspuren.

Der Kärntner Bärenanwalt, Mag. Bernhard Gutleb, konnte bestätigen, dass ein ca. 2,5 Jahre junger Bär unterwegs ist. Die Nationalparkverwaltung half dem betroffenen Schafbauer bei den Entschädigungsformalitäten.

Die ganzjährig geschützten Bären werden im Nationalpark Hohe Tauern herzlich willkommen geheißen. Viele Orts- und Bergnamen wie Bärenschlucht, Bärenkogel oder Bärenkopf weisen auf die ehemalige Verbreitung des Bären in unserem Gebiet hin. Die

klassischen Bärengebiete in Österreich umfassen die Karawanken, Karnischen Alpen und Gailtaler Alpen in Kärnten und Osttirol, sowie die nördlichen Kalkalpen in der Steiermark, Niederösterreich und Oberösterreich. Die Bestandes-schätzung für Österreich

liegt in der Größenordnung von 25 bis 30 Bären.

aurelia@donauauen.at die jugendredaktion

HILFE FÜR DIE SCHLEIEREULE

Den Schleiereulen sind heute ihre Lieblings-Reviere wie Scheunen, Ställe, Kirchendächer, Dachböden, etc. verloren gegangen. Dort fanden sie Nist- und Schlafplätze, und in schneereichen Wintern konnten sie nach Mäusen jagen.

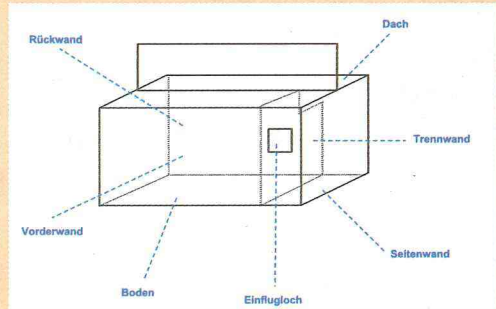
Wollt ihr den Tieren helfen? Fragt einmal eure Eltern, ob ihr am Dachboden oder in der Scheune einen Nistplatz aufstellen dürft.

So einen Nistkasten könnt ihr gemeinsam mit Freunden oder in der Klasse bauen. Er sollte dann an einem ruhigen Platz möglichst weit oben angebracht werden.

Wir bauen einen Nistkasten

Im Nistkasten findet die Eule untertags einen geschützten Unterschlupf und Platz zum Schlafen. Dort paart sie sich, brütet und zieht in der hinteren Kammer ihre Jungen auf.

Der Nistkasten für das Schleiereulenpärchen muss relativ groß sein. Für die Montage des Nistkastens sichert ihr euch am besten starke Helfer.



Vorderwand: 100 x 50 cm
Boden: 100 x 50 cm
Rückwand: 100 x 50 cm
Dach: 100 x 50 cm
Seitenwände: 45 x 50 cm
Trennwände: 45 x 50 cm
Einflogloch: 12 x 18 cm

Benedikt, Pauline, Kevin, Nadine, Mirjam, Thomas und die beiden Schleiereulen-Expertinnen Christine Noestler und Christine Truxa haben mit uns gemeinsam einen Nistkasten gebaut.



BILDER: KOVACS, DOLECEK, WWF



JUNGE SCHLEIEREULEN FREIGELASSEN!

Im Rahmen eines gemeinsamen Projektes der EGS Haringsee, der Vet.med. Universität Wien und des Nationalpark Donau-Auen wird die Schleiereule (*Tyto alba*) im Nationalpark-Umland gefördert: Ende August wurden 4 junge Eulen bei Haringsee freigelassen. Sie sind mit Sendern ausgestattet, um Wanderrouten und Revierwahl zu dokumentieren. Weitere Jungtiere werden folgen. Neben Freilassungen stellt die Vermehrung

der selten gewordenen Nistplätze einen weiteren Schwerpunkt des Projektes dar. Der Nationalpark Donau-Auen plant Schulprojekte in der Region,

ein eigener Prospekt kann unter der Telefonnummer 02212/3450 kostenlos angefordert werden.



Was ihr genau braucht und beachten müsst, sagen euch die Schleiereulen-Expertinnen unter der Hotline 0676/84 22 35 23 sowie unter www.schleiereule.at

Menschen aus der Nationalpark-Region im Talk über das Hochwasser

„Da hätte ich fast mitgeweint“

Die Hochwasserereignisse des vergangenen August haben in weiten Teilen Österreichs zu großen Schäden geführt. Auch in den Anrainergemeinden des Nationalpark Donau-Auen waren zahlreiche Menschen vom Hochwasser betroffen. Martin Hartmann hat sich für den Au-Blick umgehört.

Georg Humer, Humer's Uferhaus Orth/Donau

Ich dachte, mit meinen 48 Jahren bin ich ja routiniert im Umgang mit Hochwässern. Bei den erschütternden Bildern aus dem Kamptal wusste ich: diese



Wassermengen müssen bei uns vorbei. Ich ging zusammen mit meiner

Mannschaft an die Vorbereitungsarbeiten. Richtwert war das Hochwasser 1954, vielleicht 10, 15 cm höher. Als dann die nächsten Tage im Uferhaus nach und nach der Strom und das Wasser ausfielen, die Donau jedoch immer weiter stieg, lagen die Nerven blank! Trotz aller Schäden war ich auch in Ehrfurcht erstaunt, diesen Fluss in all seiner faszinierenden und beängstigenden Macht erleben zu dürfen. Die Geräuschkulisse während der Nächte war einzigartig. Dass dann aber auch die Wohnung betroffen war, hat mich emo-

Die Geräuschkulisse in der Nacht war einzigartig

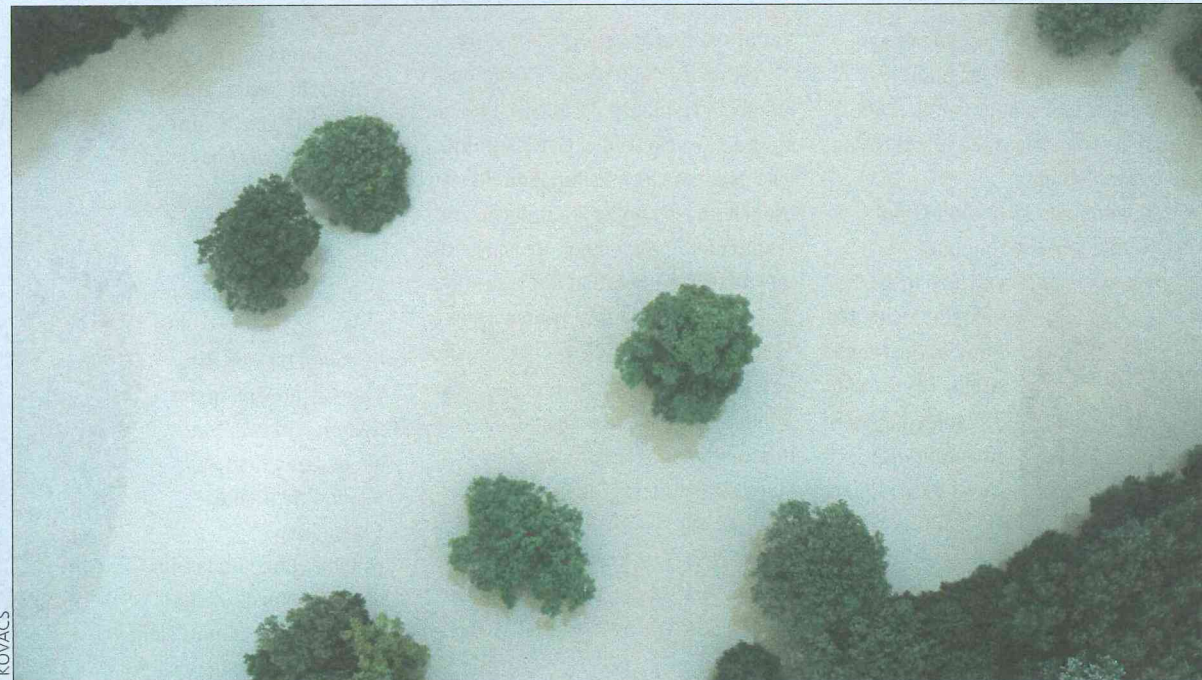
tional ziemlich berührt. Trotzdem, an diesem einmaligen Standort muss man dieses Risiko nun mal akzeptieren!

Vize-Bgm. Josef Höferl Bad Deutsch-Altenburg

Gerade erst vom Urlaub zurück, hatte ich vom ersten Tag als Orts-Einsatzleiter schwierige Aufgaben zu bewältigen. Bei der Hochwasser-Einsatzstelle sind immer dramatischere Meldungen eingelangt, sodass wir uns auf das Schlimmste vorbereiten mussten! Mit Hilfe der



perfekten Koordination der vielen Bezirks- und Landes-Feuerwehren, Bundesheer-Soldaten und vielen Freiwilligen gelang es uns rechtzeitig, wichtige Dämme und Absperrrungen zu errichten und so den Schaden verhältnismäßig gering zu halten. Jeder einzelne von uns verspürte eine riesige Erleichterung, als nach tagelanger Arbeit und Zittern das Hochwasser wieder zurückging. Obwohl in unserer kleinen Gemeinde fast jeder jeden kennt, ist man sich doch in diesen Tagen der Gefahr einander viel näher gekommen!



KOVACS

Revierinspektor Christian Reithner Gendamerie Orth/Donau

Nach den Ereignissen der vorangegangenen Tage hat man damit rechnen müssen, dass sich auch in unserem Gebiet die Situation zuspitzen würde.



Trotzdem sind die Leute bis zuletzt zur Donau hinausgefahren und hatten anscheinend keine Vorstellung, wie schnell das Hochwasser ansteigen kann. Von Fahrverbotschildern haben sich viele Schaulustige leider erst gar nicht abhalten lassen. Die Neugier ist halt doch zu groß und es ist

verwunderlich, wie viele anscheinend des Lesens unmächtig sind! Es wäre allerdings auch wünschenswert, wenn sich die Nationalpark-Mitarbeiter an diese Regeln halten und nur jene Einsatzfahrzeuge z. B. den Damm befahren, die dort dringende Arbeit zu erledigen haben.

Leopold Zelinka Haslau/Donau

Seit 1968, als ich diese Hütte gebaut habe, hat noch kein Hochwasser den Fußboden erreicht. Obwohl 's dieses Mal recht spannend war, denn im Fernsehen habe ich ja ständig die Berichte verfolgt. Ich hab also alles vorbereitet, Dinge weggeräumt, den Eiskasten hochgestellt und einfach gewartet, bis ich 's dann unterm Boden gluckern gehört habe. Drei Nächte habe ich durchgehalten, die Hütte war rund herum vom



Wasser umgeben, aber immer noch trocken. Aber ein richtiger Kapitän geht ja mit seinem Schiff unter, und wenn ich auch bis zum Schwarzen Meer schwimmen muss! In der Nacht hat man 's oft krachen gehört, wenn Bäume umgefallen sind. Aber als in der Früh dann immer besorgte Freunde gekom-

men sind und gefragt haben, wie es ist, ob ich eh noch nicht „dasoffn“ bin, hab ich gesagt: „Nein, alles trocken!“ Ich bin zum Glück mit einem blauen Auge davongekommen.

Amtsdirektor Herbert Haba Haslau/Donau

Es gibt eine Vorschrift, wonach sich Fischerhütten an der Donau leicht zerlegen müssen, sobald sie vom Hochwasser erfasst und mitgerissen werden. Meine hat das vorbildlich getan. Als ich

nach der Flut nachschauen gegangen bin, ist der meiste Inhalt der Hütte direkt an der Stelle gelegen, Werkzeuge, Hobel,



sogar das Fernglas – nur die Hütte war weg! Aber wenn man

am Treppelweg so ein Häusl stehen hat, muss man eben damit rechnen! Neu aufgebaut wird es auf jedem Fall! Als Feuerwehr-Kommandant hatte ich in Haslau zu schauen, dass alle Fischerhütten rechtzeitig geräumt werden, denn wenn einmal die Zufahrtswege überrollen sind wird 's kritisch.

Ing. Hubert Tomsic Förster in der Unteren Lobau

Hochwässer sind für mich nach 30-jähriger Dienstzeit fast schon Routineangelegenheiten. Auch jetzt hatten wir zum Glück entsprechend Zeit für not-



wendige Vorbereitungen. Für den Nationalpark war dieses Hochwasser natürlich interessant, vorrangig war aber der

Schutz der Bevölkerung und des städtischen Eigentums. Als alles bereits unter Wasser stand, gelang die Versorgung der einzelnen mit Sandsackbarrieren gesicherten Objekte nur noch mit Booten: zeitweilig nicht ganz ungefährlich! In Absprache mit der örtlichen Jägerschaft und der WSD konnten wir auch

Teile der Au sowie Abschnitte des Damms den Wildtieren als von Schaulustigen unbehelligte Rückzugsgebiete erhalten.

FOI Leopold Edlinger Schifffahrtspolizei Hainburg

Ich war als Feuerwehr-Kommandant statt als Strommeister im Einsatz. Als die Warnung kam, dass das 54'er Hochwasser überschritten wird, ist uns allen mulmig geworden. Entscheidend war die Frage, ob die Dämme bei den Eisenbahn-Viadukten in Hainburg dem Wasser standhalten würden. Als dann plötzlich hinter diesen Dämmen Quellen



aufgingen, mussten wir schnellstens über 30.000 Sandsäcke schichten und Schüttgut aufbringen, um die Gefahr abzuwenden.

Die Zusammenarbeit mit den vielen Helfern hat hervorragend geklappt. Leider sind mehrere Siedlungshäuser stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Als wir aus den Häusern, wo oft vor wenigen Wochen erst die Schäden des März-Hochwassers beseitigt wurden, erneut Schlamm und zerstörten Hausrat räumen mussten, habe ich mich beherrschen müssen, um nicht mit den Besitzern mitzuweinen! Das sind Dinge, die einem besonders nahe gehen!

Bgm. Josef Leberbauer Mannsdorf/Donau

Obwohl ich persönlich vom Ausmaß dieses Hochwassers überrascht war, hatte ich doch immer ein gutes Gefühl, dass der Damm halten würde. Trotzdem gibt es einige Stellen, an denen Wasser



durchsickert und ich würde mir wünschen, dass die Wasserstraßendirektion endlich Maßnahmen dagegen setzt. Leider sind viele Felder von dem Sickerwasser

betroffen gewesen und der Schaden war letztendlich enorm.

Es sollte auch die Dampfpflege verbessert werden, denn es kann nicht angehen, wenn Naturschutzgedanken mehr zählen als die Menschen von Schönau und Mannsdorf! Ich habe auch Bedenken gegen eine etwaige Gewässervernetzung in Schönau, da ich die Gefahr bei künftigen Hochwässern als zu groß erachte. Ich hoffe halt nur, dass alle jene Recht behalten, die sagen, dass nichts passieren kann.

Adolf Frisslovic

Streckenaufsicht Engelhartstetten

Ich war ständig mit der Kontrolle des Marchfeld-Dammes betraut. Die Bevölkerung verfolgte mit großem Interesse die aktuellen Entwicklungen. Zahlreiche Anrainer, aber auch Schaulustige baten immer wieder um Informationen bezüglich



der Stabilität des Damms, die natürlich über den gesamten Abschnitt

gegeben war. Besonders einige Sickerstellen im Bereich Schönau gaben Anlass zur – unbegründeten – Sorge. Dank der örtlichen Feuerwehren wurden diese Stellen dann rasch mit Sandsäcken zusätzlich verstärkt. Leider wird in diesem Zusammenhang die wertvolle und notwendige Arbeit der Wasserstraßen-Verwaltung viel zu wenig wahrgenommen. Bei regelmäßigen Überprüfungsfahrten bekam ich sehr viel Wild zu sehen, das völlig erschöpft auf dem Damm liegen blieb. Es ist für mich immer wieder sehr bewegend zu sehen, wie die Tierwelt leidet und sogar die Scheu vor dem Menschen verliert.

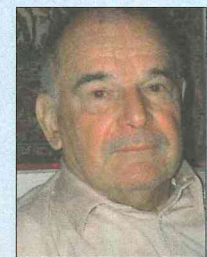
Johann Besin

Alt-Bürgermeister, Fischamend

Keiner hat geglaubt, dass das Hochwasser von 1954 noch übertroffen werden würde! Dann ist alles aber sehr rasch

Da schaut's aus wie in der Sahara

gegangen – innerhalb von Stunden ist das Wasser gestiegen. Und dazu diese Unmengen von Sand, das war noch nie



da. Die ganzen Donauwiesen sind kaputt, da schaut's aus wie in der Sahara! Unser großes Glück war jedoch, dass die Fische kein Hoch-

wasser geführt hat! Und es war großartig, was die vielen Helfer vom Bundesheer und der Feuerwehr geleistet haben! Wäre es damals jedoch zum Kraftwerksbau gekommen, so wäre Fischamend heute hochwassersicher, denn die Gefahr geht vor allem vom Rückstau der Fische aus.

Kulturgenuss der traubigen Art: Die Römerweinstraße Carnuntum



Pfade leiten Menschen und führen sie auf den richtigen Weg. Wenn der Pfad Römerweinstraße Carnuntum heißt, dann steht einer Weingenuß-Tour mit viel Historie garantiert nichts mehr im Wege.



WEINWANDERN ALS HERBSTANGEBOT

läßt seit August 2001 die Römerweinstraße Carnuntum mit leichten Weißweinen und monumentalen Rotweinen als begehrte Aushängeschilder zum Verweilen ein.

Derzeit beteiligen sich unter Obfrau Michi Gansterer aus Hainburg 74 Betriebe in 13 Gemeinden an der Arge Römerweinstraße Carnuntum. Festgelegte Kriterien garantieren, dass der Gast hier ein qualitatives Weinangebot erwarten kann. Auf drei Hügellandschaften wird Weinbau in der Region gepflegt: dem Leithagebirge,

Vom Hölleiner Winzerpfad (26. und 27. Oktober) über Weidegustationsmenüs in Hainburg, Petronell, Prellenkirchen, Bruck/Leitha, Göttlesbrunn oder Mannersdorf bis hin zum Bauernbrunch (3. November, Hainburg), zur Weintaufe (8. November, Bruck/Leitha und 14. November, Bad Deutsch-Altenburg) und zum Göttlesbrunner Leopoldigang (16. und 17. November) spannt sich dabei der köstliche und geschmackvolle Weinbogen.

Informationen: Tourismusregion March-Donauland, Tel. 02163/3555 und Katalog „Weinherbst Niederösterreich“. Dieser ist kostenlos erhältlich bei der Niederösterreich-Information, Tel. 01/53610 - 6200.

Wo einst ein römischer Hauptstützpunkt an der pannonischen Donaugrenze der Region den Namen gegeben hat,

dem Arbesthale Hügelland und den Hainburger Bergen. Moderne Weinbauzentren sind die Orte um Prellenkirchen sowie die Region um Göttlesbrunn und Hölleiner. Ein reichhaltiger Veranstaltungskalender unterstützt die Initiative:

Das Haus St. Michael in Orth an der Donau ist längst zu einer Begegnungsstätte geworden, ein vielfältiges Veranstaltungsangebot wird das ganze Jahr über geboten.

Waren es im September erstmalig unsere



MUSIK AUS STUPAVA

Nachbarn aus der Slowakei mit Kunstfotografie, Keramik, Stickerei und Kraut-Spezialitäten, so ist es derzeit Gottfried Laf Wurm mit einer Bilderausstellung zum Thema „Es ist ein schönes Land“. Gezeigt werden

noch bis zum 4. November Bilder von der Donau, dem Wald und dem Weinviertel.

Informationen: Tel. 02212/3140

Au-Blicke von oben

Vom Donauturm aus kann man einen ersten imposanten Blick auf die Donau-Auen werfen.

Ein Anlass, Blicke von oben mit Blicken von innen zu ergänzen und mit dem Donauturm in Wien eine Zusammenarbeit ins Leben zu rufen. Eine erste gemeinsame Veranstaltung hoch oben am Turm soll Kindern und deren Begleitung nicht nur eindrucksvolle Blicke auf den Nationalpark ermöglichen, darüberhinaus laden beide Partner am 26. Oktober auch zu einem Programm-Nachmittag



KOVACS

Donau-Auen auf spielerische Art kennen lernen, für die Begleitung gibt es eine ermäßigte Jause.

Anmeldung für das Erlebnisprogramm am Donauturm unter Tel. 02212/3450-22.

Schloss Eckartsau: Imperiales Flair



KOVACS

Die neu restaurierten Kaiserzimmer sind seit Anfang September die Attraktion bei jeder Führung durch Schloss Eckartsau.

Prunkvolle Seidentapeten und prächtige Stuckdecken, kostbares Originalmobiliar und Ausstellungsstücke wie eine kleine Fotogalerie Karls als Kaiser und im Exil, sowie eine silberne Taschen-

uhr und ein hölzernes Kegelspiel lassen den Besucher für kurze Zeit eintauchen in den Glanz vergangener imperialer Zeiten. Eröffnet wurden die neu restaurierten Kaiserzimmer mit einem Fest auf Schloss Eckartsau, zu besichtigen sind sie im Rahmen von Schlossführungen bis 31. Oktober an Samstagen, Sonn- und Feiertagen um 11 Uhr und um 14 Uhr. Führungen für Gruppen (ab 6 Personen) gegen Voranmeldung ganzjährig möglich: Tel. 02214/2240.



ERÖFFNUNGSFEST MIT MUSIK UND PROMINENZ

IMPRESSUM



Die Nationalpark Donau-Auen Zeitung „Au-Blick“ erscheint vierteljährlich.

Richtung: Informationen zum Nationalpark Donau-Auen

Herausgeber, Verleger und Medieninhaber: Nationalpark Donau-Auen GmbH, 2304 Orth/Donau, Fadenbachstr. 17, Tel. 02212/3450

Redaktion: Alexander Faltejssek, Maria Gager, Erika Hofer, Harald Koisser, Thomas Neumair, Alle: 2304 Orth/Donau, Fadenbachstraße 17, Tel. 02212/3450, Fax 02212/3450-17

e-mail: m.gager@donauauen.at

Layout: Harald Koisser, Wien

Pre-press: repro12, Wien

Druck: Berger, Horn

Mit finanzieller Unterstützung:



Luftraumfreigabe gemäß CZ 13.088/132-Recht IV/2002

Gutschein Kaffee & Torte

0,5l Petflasche Coca-Cola, Mineralwasser, Apfelsaft oder eine Tasse Kaffee & Strudel oder Torte

um nur
€4,05
pro Person

Gutschein kann für max. 3 Personen eingelöst werden und ist nur gültig am 26.10.2002 zwischen 13:00 - 18:00 Uhr. Einzulösen nur auf der Aussichtsterrasse.

Gutschein Liftfahrt

Gegen Abgabe dieses Gutscheins erhalten Sie an der Liftkassette des Donauturms eine ermäßigte Liftkarte:

Statt
€5,20 nur €3,05
pro Person

Gutschein kann für max. 3 Personen eingelöst werden und ist nur gültig am 26.10.2002 zwischen 13:00 - 18:00 Uhr.



HOCHWASSER 2002

Ein Blick auf den Nationalpark und die Region

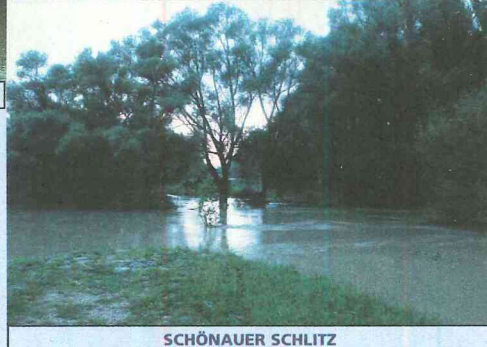
Durch anhaltende starke Regenfälle kam es Mitte August 2002 zu einem Jahrhunderthochwasser. Große Teile Oberösterreichs und Niederösterreichs wurden überschwemmt. In der Nacht von 14. auf 15. August wurde der Pegelhöchststand von 1954 um 42 cm überschritten: 7,80 m am Pegel Wildungsmauer. Der Abfluss-Maximalwert betrug mehr als 11.000m³ / sec. Die Donau trat weitflächig über die Ufer und überschwemmte das Nationalparkgebiet. Der Hochwasserschutz in dieser Region bewährte sich. Die Einsatzkräfte und zahlreiche freiwillige Helfer gaben ihr Bestes.



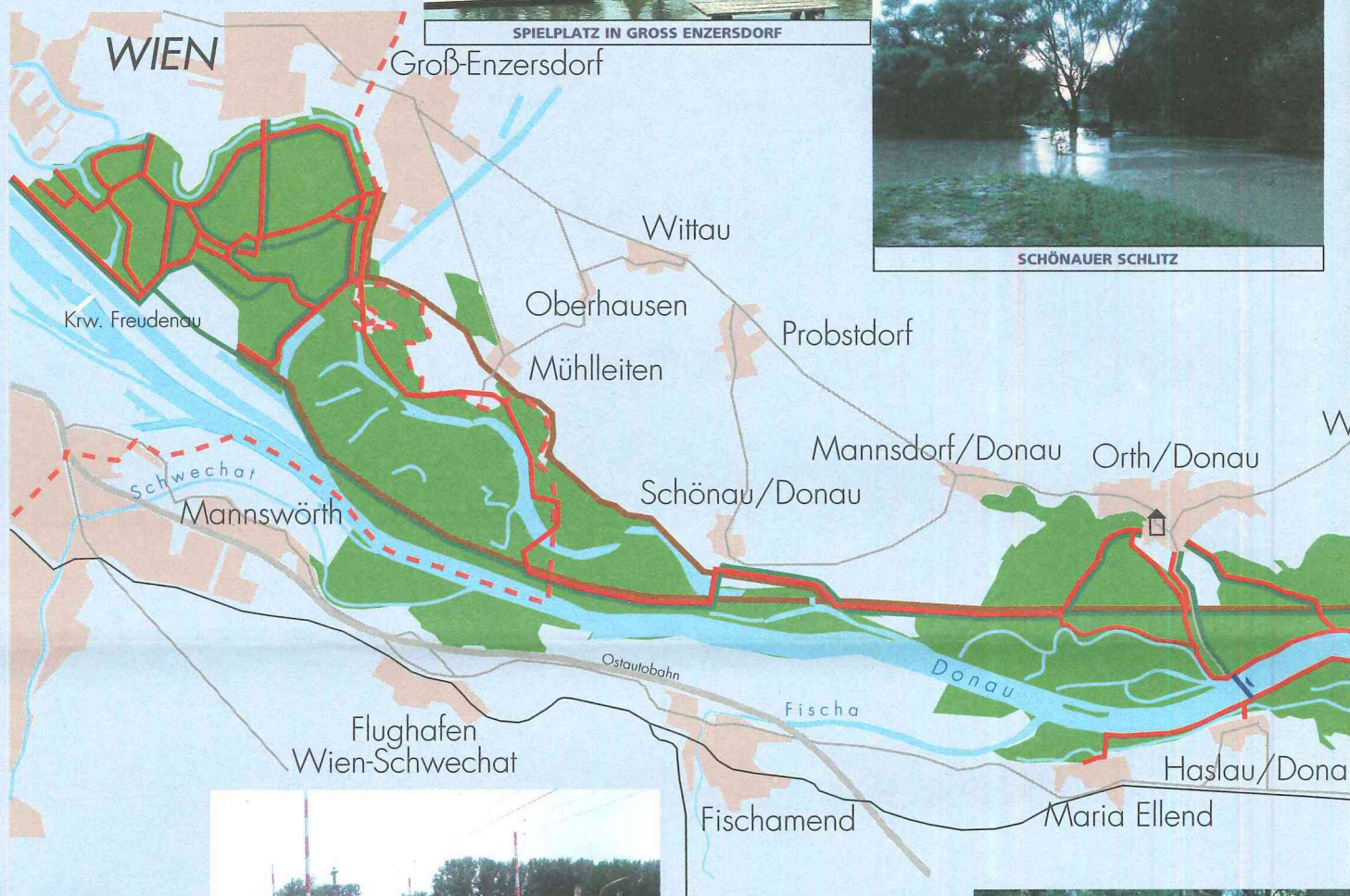
SPIELPLATZ IN GROSS ENZERSDORF



SCHUTZDAMM WIESENFELD, MANNSDORF



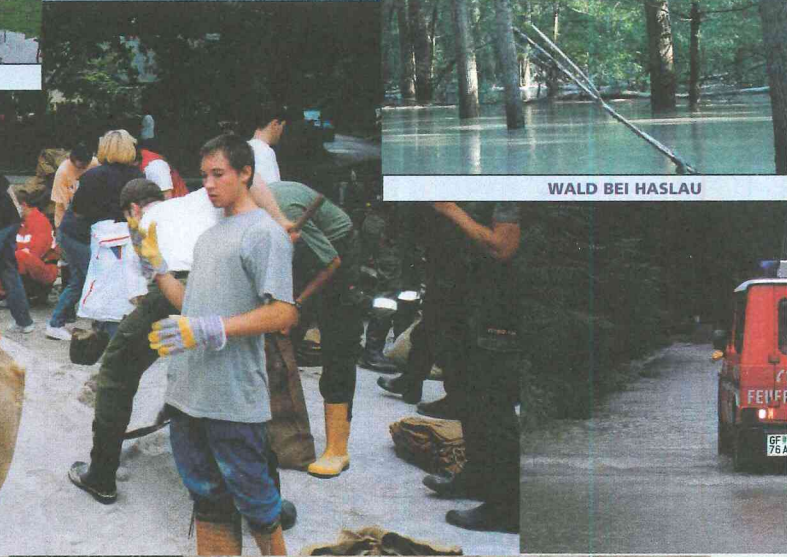
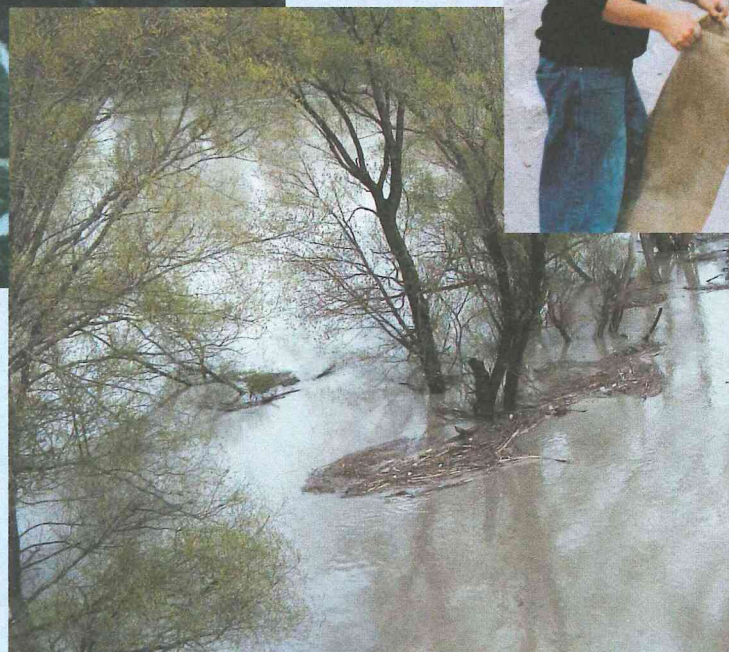
SCHÖNAUER SCHLITZ

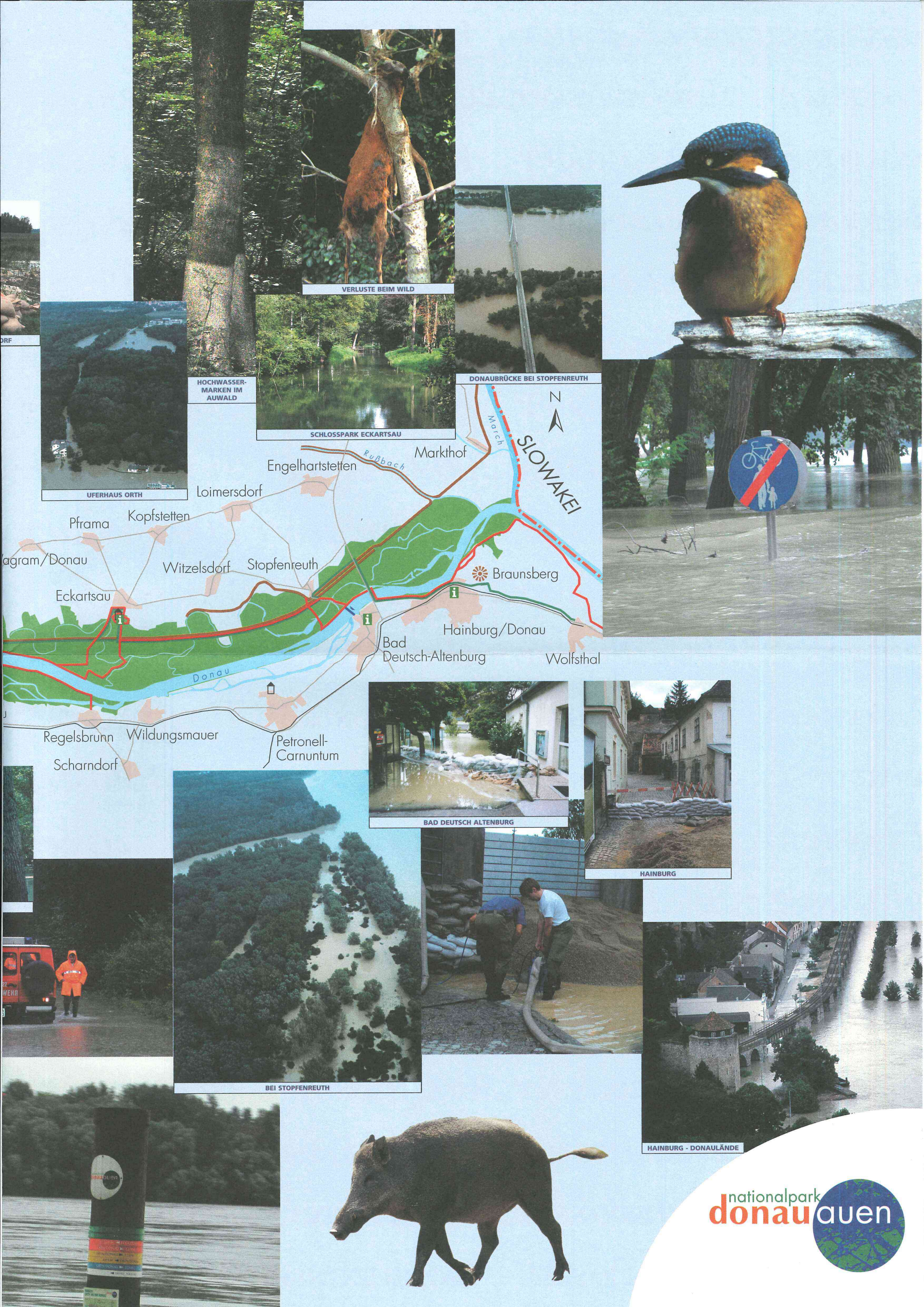


BAHNÜBERGANG IN FISCHAMEND



WALD BEI HASLAU





VERLUSTE BEIM WILD

HOCHWASSER-MARKEN IM AUWALD

SCHLOSSPARK ECKARTSAU

DONAUBRÜCKE BEI STOPFENREUTH

UFERHAUS ORTH

Markthof

Engelhartstetten

Loimersdorf

Pframa

Kopfstetten

Witzelsdorf

Stopfenreuth

Braunsberg

Eckartsau

Hainburg/Donau

Bad Deutsch-Altenburg

Wolfsthal

Regelsbrunn
Scharndorf

Wildungsmauer

Petronell-Carnuntum

BAD DEUTSCH ALTENBURG

HAINBURG

BEI STOPFENREUTH

HAINBURG - DONAULÄNDE